

PREDIGT IM REQUIEM FÜR DOMPFARRER I. R. PRÄLAT DIETRICH TIMMERMANN† im Anschluss an die Beisetzung auf dem Remonstrantenfriedhof

*Requiem aeternam dona eis Domine, et lux perpetua luceat eis.
Ewige Ruhe, gib ihm, o Herr, und das ewige Licht leuchte ihm. (4. Esra 2, 34f.)*

Exzellenzen, liebe Sr. Lydia und Frau Hesener, liebe Angehörige und Freunde der Familie Timmermann, liebe Vertreter aus Stadt und Ökumene, Schwestern und Brüder, mit dem eben zitierten Vers beginnt in der katholischen Kirche – normalerweise – die Totenmesse, die Messe für Verstorbene (Missa pro defunctis). Nach dem Anfang dieses Verses trägt sie sogar allgemein ihren Namen: Requiem – Ruhe.

Der Vers ist ein Zitat aus dem Vierten Buch Esra, einer apokryphen, das heißt außerkanonischen Schrift, die dennoch in den Anhang der lateinischen Bibel aufgenommen wurde. Aufgeschrieben ist dort die Verheißung, wie nach der Zerstörung des irdischen Jerusalems das Königtum vom Herrn denen gegeben wird, die getreu sind. Heute stören sich manche an dem Wort ‚Ruhe‘. Sie meinen für das Ende eines Christen wäre der Ausdruck ‚Ewiges Leben‘ passender als ‚Ewige Ruhe‘.

Doch wann beginnt das Ewige Leben? Mit der Taufe! „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet ...“ (Mk 16, 16), sagt Jesus.

Wenn das so ist, was geschieht dann im Tod?

• *Requiem aeternam* – ‚Ewige Ruhe‘: Der sterbende Christ kommt zu sich selber. Er findet sich, indem er seinem Schöpfer begegnet; indem er Gott schaut von Angesicht zu Angesicht (s. 1 Kor 13, 12) und einst, bei der Auferstehung der Toten am jüngsten Tag, gemeinsam mit allen Schwestern und Brüdern vor das Angesicht Jesu gestellt wird (vgl. 2 Kor 4, 14). Das wünschen wir unserem lieben, verstorbenen Mitbruder, Prälat Dieter Timmermann†: Dass er zu dem kommt, für den er gelebt hat. Dass alle Unvollkommenheit von ihm genommen sei. Dass er schaut und findet, weil er gesucht hat (Mt 7, 8).

‚Ruhe‘ bedeutet auch ‚ausruhen‘. Dieter Timmermann† hat so viel gemacht und geschafft, sich so sehr eingesetzt. Sein „äußerer Mensch“ (1 Kor 4, 16) wurde im Einsatz für Gott und die vielen aufgerieben; nun soll er ausruhen dürfen: Er darf erfahren, dass dem äußeren ‚Aufgerieben-Sein‘ keine Müdigkeit folgt, weil gleichzeitig der innere Dieter Timmermann „... Tag für Tag erneuert ...“ (1 Kor 4, 16) worden ist.

‚Ewige Ruhe‘ bedeutet bei Gott viel, viel mehr als ‚Ausruhen‘: In ihm, Gott, zu ruhen, heißt selber ganz neu zu sein. ‚Zur Ruhe zu kommen‘ bedeutet zur Bestimmung zum Glück, ans Ziel des Ewigen Lebens zu gelangen.

Eine Kugel kann nur dort ruhig liegen, wo keine abschüssige Bahn, keine Unebenheit, kein Wind und kein Anstoss sie mir ablenkt. Eine vergleichbar ungestörte innere Ruhe empfängt der Mensch erst im Angesicht und in den Armen Gottes. O Herr, schenke unserem Bruder Dieter den tiefen inneren Frieden, den es bedeutet, in Dir ruhen zu dürfen; das Glück Dich zu schauen und zu lieben ohne Ende (vgl. Mt 5,8; Hiob 19,26; 1 Kor 13,12; passim)! Im Leben ist unser Bruder Dieter trotz aller Widrigkeiten auf der Spur dieses Glückes, dieser Erfüllung geblieben; er möge sie jetzt im Tode ganz und gar vollkommen empfangen.

• *Lux perpetua* – „[U]nd das ewige Licht leuchte ihm“: Im Tode wird es hell. Es ist schön, so kurz nach Weihnachten und Erscheinung des Herrn (Hl. Drei Könige) darüber sprechen zu dürfen. Es ist keine schlechte Zeit für eine Beerdigung. (Vielleicht bis auf das Wetter?) Denn die Könige haben einen Stern aufgehen sehen, sie folgten ihm und kamen ans Ziel. „Und das Licht leuchtet in der Finsternis, / und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ (Joh 1, 5), heißt es am Weihnachtstag. Die Finsternis hat keine Macht, das wahre Licht zu löschen. Damit ist sie überwältigt. Unser Glaube ist stärker als alle Depressionen und Niedergeschlagenheiten, Krankheiten und Leiden. Er verwandelt alles. Die Dunkelheit des Todes ist nicht mehr dunkel.

So viele fürchten sich vor dem Tod und starren deswegen krampfhaft „... auf das Sichtbare ...“ (1 Kor 4, 18). Sie müssen ganz schnell noch vor dem Tod ihr kleines Glück machen, sonst ist es zu spät für sie.

Aber „... das Unsichtbare ist ewig.“ (ebd.) Das ist die befreiende Botschaft des Evangeliums! Der Tod ist wie der Anbruch des achten Tages, des Tages, der den normalen Rhythmus der Sieben-Tage-Woche durchbringt und nicht mehr zu Ende geht.

Vom himmlischen Jerusalem heißt es: „Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.“ (Offb 21, 23) Christus ist das Licht der Welt (Joh 8:12), im Leben und im Tode. Weihnachten ist dieses ewige Licht auf Erden erschienen. Durch die Nacht des Todes hindurch, bringt es uns das Licht der ewigen Klarheit, den Tag, der nicht mehr zu Ende geht. Gönnen wir Dieter Timmermann† diese Ruhe und dieses Licht. Denn dem ‚Lamm‘ hat er geglaubt und zum ‚Lamm‘ ist er jetzt gekommen, in der Stadt des Lammes, „... die vom Himmel niedergeht ...“ (Kirchenlied), dem himmlischen Jerusalem.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12, 24) Glauben Sie nicht, dass es leicht ist, heute Priester zu sein. So wie es heute auch nicht leicht ist, eine gute Ehe zu führen. Wir Priester sind Menschen. Wir machen Fehler und begehen Sünden. Die Unterstützer sind wenige. Die Botschaft der unbedingten Barmherzigkeit hat nur wenig überzeugte und praktizierende Anhänger. Es ist leicht wegzulaufen. Die Herausforderung ist, zu bleiben, da zu sein, das Leben weiterhin zu geben, sich zu verschenken, ohne Angst verbraucht zu werden, bis in den Tod. Sie alle sind heute hier, weil unser lieber Bruder, Prälat Dietrich Timmermann†, geblieben ist: bei dem, worauf er getauft worden ist, bei dem, was er versprochen hat, bei dem, wozu er geweiht worden ist. Ich möchte Ihnen danken. Danke, dass Sie unseren Mitbruder Dieter Timmermann† unterstützt haben. Wir Priester sind auf die Unterstützung der Menschen – und der Mitbrüder im geistlichen Dienst – angewiesen, denn für Euch – und mit Euch – sind wir geweiht.

In irgendeinem Sinne haben Sie alle persönliche Erfahrungen mit Prälat Dieter Timmermann gemacht – Erfahrungen die ich nicht kenne und nicht wiedergeben kann. Alle seine Verdienste aufzuzählen, wäre zu lange und müsste unvollständig bleiben: Es ist das Geheimnis eines gelungenen Lebens, dass man das Wesentliche daran weder sehen noch benennen kann. Es liegt im Kleinen, im Unscheinbaren. Es wird gemessen mit dem Maß des Sich-verschenkens. Es ist das Geheimnis jener Liebe, die einmal in ein Menschenherz hineingelegt, dieses Menschenherz so entzündet, dass es sich gegen alle

Wahrscheinlichkeit der Welt nicht mehr auslöschen lässt. Denn das liebende Menschenherz macht zwar Fehler, manchmal sogar große, es kann schuldig werden vor Gott und sündigen, aber es will sich trotzdem immer mehr verschenken und der Barmherzigkeit vertrauen – bis zum Schluss, bis durch den Tod hindurch.

Dieter Timmermann† hat sein Leben gegeben in seinem Dienst. Er hat den Ruf Jesu gehört: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein.“ (Joh 12, 26) Vor allem anderen möchte ich an dieser Stelle der Familie danken: Den bereits Verstorbenen und den Lebenden: den Eltern, den Geschwistern und allen anderen Angehörigen.

Ein Priesterleben kann nur dann gelingen, wenn es aus einem guten und gläubigem Elternhaus kommt oder schwere Bekehrungen durchmacht. Priester fallen nicht vom Himmel. Gott schenkt sie wegen unserer Gebete und Opfer (causa secundaria).

„Gott gab mir Eltern, die wirklich heilig waren“, schrieb der später heilig gesprochene römische Priester Vinzenz Pallotti vor ungefähr 150 Jahren. Vor etwas mehr als 150 Jahren kam Ihre Familie nach Friedrichstadt. Heilige oder doch zumindest gläubige Eltern sind die beste Voraussetzung für heilige und gläubige Kinder. Umgekehrt ist die Bibel der Meinung, dass sich die Schuld der Vorfahren an den Kindern rächt (Lev 26, 39; passim).

Wir Anderen wissen nicht, wie viele Opfer seine Familie gebracht hat, damit unser Bruder Dieter Priester werden konnte; aber wir wissen die Zeit, in der das geschah.

Geboren wurde er am 22. April 1937: Es war die Zeit, „... als der Verführer Gewalt über Deutschland hatte ...“ (Martyrologium d. Lübecker Märtyrer, Gisela Maria Thoemmes, 1955). Und es war dann die Zeit, wo alles zerstört war in Deutschland. Manche der heute hier Anwesenden haben diese Zeit noch selber erlebt; viele kennen sie, wie ich selbst, Gott sei Dank, nur aus Erzählungen und Büchern. Wie schwer war es damals, Kinder gut groß zu ziehen! Und welches Opfer bedeutet es, den Sohn Priester werden zu lassen.

Der Zölibat der katholischen Geistlichen kann nur verstanden werden vor dem Hintergrund der Sendung Jesu, wie sie uns in der Heiligen Schrift überliefert ist: „Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis in das ewige Leben.“ (Joh 12, 25) Eltern und Familien die nicht bereit sind den Sohn zu geben, werden auch nicht die Freude empfangen, die es bedeutet, ihn als Priester wiedergeschickt zu bekommen. Menschen die Gott in seine besondere Nachfolge ruft und die nicht bereit sind ihr Leben dafür zu geben, werden nie die Freude erfahren können, die darin liegt, das Leben für Gott und die Anderen hingeben zu dürfen. Ist nicht die heutige Schwierigkeit, Zukunftsangst und Fruchtlosigkeit der westlichen Zivilisation vor allem darin begründet, dass immer weniger Menschen bereit sind, ihr Leben zu verschenken? „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein ...“

(Joh 12, 24), sagt Jesus. Wir danken der Familie von Dieter Timmermann für das große Geschenk, dass Sie uns gemacht haben. Wir danken für einen intelligenten, herzensguten und überlegten Menschen und Priester! Sie haben zugelassen, dass Gott ein Weizenkorn pflanzte. Er, Dieter selber, hat es vor allem zugelassen, mit Güte und herzlicher Freude bis zum Tod. Pflegebedürftig wie er war konnte er noch bis kurz vor seinem Tod auf seinem Zimmer im Seniorenheim immer wieder die hl. Messe konzelebrieren. Für die treue Sorge danken wir den Geistlichen und allen Helfern vor Ort.

Über die Studienorte Paderborn, Fulda und Würzburg ging es für Dieter Timmermann† nach Hildesheim. Am 6. März 1965 empfing er dort die Priesterweihe für die Nordische Mission. Viele Jahre tat er Dienst im Bistum Kopenhagen, an verschiedenen Orten in Dänemark. 24 Jahre davon, bis 2004, war er der Pfarrer der katholischen Domkirche St. Ansgar in Kopenhagen. Immer aber blieb Dieter Timmermann† Friedrichstadt, der Heimat seiner Kinder- und Jugendtage, verbunden. Hier und in Ringsted – nahe dem Ort des Martyriums von Knud Lavard, einem Neffen des Königs Knud IV. von Dänemark, unseres hl. Kirchen- und Pfarrpatrons – aber auch in Tondern und andererorts nutzte er seinem Ruhestand zu weiterem segensreichen Wirken. Das alles tat er, obwohl es ihm nicht immer leicht viel, mit den Einschränkungen für sein Leben und Wirken klar zu kommen, die er seit seinem 50. Lebensjahr in der Folge eines schweren Unfalls ertragen musste.

Durch seine Anwesenheit und sein Engagement in Friedrichstadt konnte St. Knud als Gottesdienstort wiedererstehen. Die mündliche Erlaubnis unseres Erzbischofs Werner Thissen, diesen Ort als Privatkapelle zu nutzen, interpretierte Prälat Timmermann so, dass er das ewige Licht am Tabernakel von neuem entzünden und die Eucharistie verwahren dürfe; an einem Ort, der für und Katholiken in Schleswig-Holstein viel bedeutet, weil er über mehr als dreihundert Jahre hindurch zwischen Fredericia in Dänemark und Glückstadt an der Elbe für unsere Vorfahren die einzige Möglichkeit bedeutete, ihren katholischen Glauben erlaubt zu praktizieren und die Sakramente zu empfangen. Die allgemeine Religionsfreiheit für Katholiken gibt es im Herzogtum Schleswig erst wieder seit 150 Jahren. Es ist ein daher ein schönes Zeichen der Verbundenheit und dessen, was seit dem gewachsen ist, wenn Dieter Timmermanns† Bischof, Bischof Kozon von Kopenhagen, und Prälat Timmermanns† Nachfolger, Dompfarrer Niels Engelbrecht, in Anwesenheit von Weihbischof Werbs als offiziellem Vertreter des Erzbistums Hamburg und so vieler Gäste aus der Ökumene, heute hier in Friedrichstadt mit uns allen, Dänen wie Deutschen, aus der Stadt und von nah und fern, diese hl. Messe feiern. Vor 150 Jahren hätten sich die Menschen das nicht vorstellen können. Wir müssen den gemeinsamen Weg unbedingt weiter gehen!

Wegen seiner großen Verdienste wurde Dieter Timmermann† von Papst Johannes Paul II. im Jahre 1999 zum Ehrenprälaten seiner Heiligkeit ernannt. Nächstes Jahr hätte er sein 50. Weihejubiläum begangen. Er wird es höheren Ortes und um so freudiger feiern. Dort, wo menschliche Ehrungen unerheblich sind. Gott hat die volle Frucht in die Erde gesenkt und die Lebensernte unseres Mitbruders heimgebracht. „... wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12, 24) Wir haben der Familie gedankt. Dieter, wir danken auch Dir. Vergelt's Gott, was Du für uns getan hast!

„... wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird mein Vater ihn Ehren.“ (Joh 26, 26), sagt Jesus. „... das Unsichtbare ist ewig.“ (2 Kor 4, 18), erkennt Paulus. So glauben auch wir. Da Dein irdisches Zelt abgebrochen ist, gehe heim in das ewige Haus Deines Vaters im Himmel (vgl. 2 Kor 5, 1)! Auf Wiedersehen im Himmel!

Herr, gib Dieter Timmermann† und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.

Und das ewige Licht leuchte ihnen. - Lass sie ruhen in Frieden. - Amen.

Pfr. Oliver Meik, St. Knud, Friedrichstadt, 11. Januar 2014